



EIN SPRACHFEHLER

VON SIGGE STROEMBERG

Herr Hagermans ist ein sehr respektabler Mann und nimmt eine Stellung in der Gesellschaft ein, die so manches anderen Neid erregt. Dennoch ist er nichts weniger als vollkommen glücklich. Das Leben wird ihm dadurch vergällt, daß er einen bösen Sprachfehler hat. Will er zum Beispiel „Kabel“ sagen, so sagt er statt dessen meist „Bakel“, anstatt „Backenzahn“ etwa „Zackenbahn“, aus „Händewaschen“ wird „Wände haschen“, aus „Tropfstein“ „stopf rein“, aus „heilkräftig“ „keil heftig“, und will er von dem Segen des „Frühzubett“-gehens sprechen, so sagt er „Brüh' zu fett“. Wie man sich denken kann, büßte das Dasein für ihn durch diesen Uebelstand viel von seinen Freuden ein.

Eines Tages ging Hagermans in ein Geschäft, um einen Kaschmirschal zu kaufen, den er seiner Frau zum Geburtstag schenken wollte. Die Aussprache dieses Wortes war für ihn keine Kleinigkeit, und in dem Bewußtsein seines Defektes hatte er es auf einen Zettel geschrieben, den er im Geschäft vor-

zeigen wollte, um den üblichen Zungenverrenkungen zu entgehen. Als er in das Geschäftslokal trat, zog er seine Briefftasche hervor, um den Zettel daraus zu nehmen, aber er fand ihn nicht. Er durchsuchte alle Taschen seines Rockes, seiner Weste, seiner Beinkleider, legte eine Menge verschiedener Dinge auf den Ladentisch, wie Schlüsselbund, Zigarrentasche, Federmesser, Streichhölzer, drei Taschentücher von verschiedenen Sauberkeitsstadien und so weiter. Und mit jedem Gegenstand, den Hagermans aus seinen umfangreichen Taschen hervorholte, steigerte sich sowohl die Zahl wie auch die Heiterkeit der bewundernden Schar kichern-der Verkäuferinnen, die ihm zuschaute.

Es befand sich tatsächlich so ziemlich alles in Hagermans Taschen, was man sich nur als dorthin gehörig und nicht hingehörig vorstellen kann — alles, bis auf den Zettel, dessen er so nötig bedurfte.

So blieb ihm denn nichts anderes übrig, als mündlich zu begehren, was er kaufen wollte.